

Ich möchte dringend bitten, daß der Vorstand des Börsenvereins diese gewichtigen Argumente bei den in allernächster Zeit stattfindenden Verhandlungen mit in die Waagschale wirft und dabei bleibt, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Wirtschaftslage es nicht gestattet, einen Bibliothekenrabatt wieder einzuführen. (Lebhafte Bravo und Händeklatschen.)

Bernhard Kusner (Breslau): Meine Damen und Herren, ich möchte keine falsche Meinung aufkommen lassen. Breslau ist vorhin apostrophiert worden, und es ist uns eigentlich der Vorwurf gemacht worden, daß wir über den Kopf des Börsenvereins hinweg einen Vertrag mit der Staats- und Universitätsbibliothek sowie der Hauptbücherei der Technischen Hochschule abgeschlossen haben. Meine Damen und Herren, wir waren in einer Zwangslage. Wenn uns von auswärts die Lieferung des gesamten Bedarfs unserer beiden großen Bibliotheken weggenommen wird, wenn es möglich ist, daß z. B. ein noch gar nicht erschienenes Werk, das in Berlin erscheinen und 175 oder 170 Mark kosten sollte, von einem großen westdeutschen Sortiment mit 130 Mark angeboten wurde, dann wird uns jeder zugeben, daß wir uns einfach in einer Zwangslage befanden. (Zuruf: Von wem angeboten?) — Ja, das hat uns der Direktor der Universitätsbibliothek nicht verraten, wer das gewesen ist (Heiterkeit); aber er hat uns versichert, daß es so ist, und außerdem hat er uns Offerten namhaft gemacht von Firmen aus Leipzig, aus Berlin und auch aus dem Westen, die sich erboten haben, alles mit 10, 15 und 20 Prozent zu liefern. Sollten wir uns etwa in Breslau die beiden großen Bibliotheken vollständig aus der Hand reißen lassen? Wir haben die Einwilligung des Börsenvereins eingeholt, und ich glaube, wir haben einen Vertrag geschlossen, bei dem wir nicht nur die Gebenden, sondern auch die Empfangenden sind. Wir haben einen Vertrag mit den beiden großen Hochschulbibliotheken des Inhalts, daß wir nur bei Werken im Preise von 15 Mark an 5 Prozent Rabatt geben. Ausgeschlossen sind alle Zeitschriften und alle Fortsetzungen, von denen kein Ende abzusehen ist, zum Beispiel: Gothaer Kalender usw. Außerdem haben sich die Universitätsbibliothek und die Hauptbücherei der Technischen Hochschule schriftlich verpflichtet, alle Bücher, die sie kaufen, von Breslauer Sortimenten zu beziehen.

Paul Nitschmann (Berlin): Meine Damen und Herren, auch der Vorstand der Deutschen Buchhändlergilde hat sich seit längerer Zeit mit dieser für das Sortiment außerordentlich brennenden Frage beschäftigt, und wir haben vor zwei Tagen einen Ausschuß von wissenschaftlichen Sortimentern hier in Leipzig zusammenberufen, der sich ebenfalls mit dieser Frage befaßt hat, und endlich hat sich gestern die Hauptversammlung der Deutschen Buchhändlergilde sehr ernstlich und eingehend über die Bibliothekenrabattfrage unterhalten. Sie ersehen daraus, daß diese Frage für das Sortiment eine Lebensfrage ist.

Nun sind sowohl Vorstand wie Ausschuß wie Hauptversammlung mit ziemlicher Übereinstimmung zu dem Ergebnis gekommen, daß die jetzige Wirtschaftslage eine Abgabe von Rabatt an Bibliotheken unter keinen Umständen zuläßt. Die Verhältnisse sind so schwierig, daß eine Preisgabe auch nur der geringsten Quote unseres Bruttogewinnes einfach zu einer Katastrophe führen müßte, weil, wenn erst die Bibliotheken wieder Rabatt bekommen, sofort auch zahlreiche andere Stellen mit derartigen Forderungen an den Buchhandel herantreten werden. Vor allem aber wird auch wieder der Glaube genährt, daß der Buchhandel ein außerordentlich einträgliches Geschäft sein müsse, wenn er von seiner Rabattspanne noch etwas abzugeben in der Lage sei. (Sehr richtig!) Wir haben deshalb beschlossen, und zwar gegen ganz wenige Stimmen, erstens den Vorstand des Börsenvereins zu ersuchen, allen Anforderungen, die von Preisvereinen an ihn herankommen, auf Grund der Verkaufsordnung Rabatte an Bibliotheken geben zu dürfen, die Genehmigung zu versagen. Wir haben ferner beschlossen, in einem ausführlich begründeten Rundschreiben sowohl an die in Frage kommenden großen deutschen und österreichischen Bibliotheken als auch an die Regierungsstellen, denen diese Bibliotheken unterstellt sind, heranzugehen und ihnen darzulegen, daß die Bibliotheken und die Regierungsstellen, wenn sie überhaupt noch ein Interesse an der Erhaltung eines gesunden Sortimenter-

standes und an der Kulturaufgabe haben, die dem Sortimenterrunde zu erfüllen obliegt, den rechnerisch gar nicht in Betracht kommenden Rabatt, der heute von der einen oder andern Stelle gefordert wird, nicht fordern sollen, und wir haben endlich auch den Vorstand des Börsenvereins ersucht, in einer Eingabe an diese selben Stellen den Standpunkt des gesamten deutschen Buchhandels einschließlich des Verlags und insonderheit des wissenschaftlichen Verlags darzulegen. Wir hoffen, daß diese gemeinschaftliche Tätigkeit sowohl bei den einsichtigen Leitern der Bibliotheken als vor allen Dingen auch bei den Regierungsstellen Erfolg haben wird. In Zukunft bitten wir aber auch die Vorstände der Preis- und Ortsvereine, Rückgrat zu zeigen und den zahlreichen Anforderungen der Bibliothekare, die in allernächster Zeit voraussichtlich an die Orts- oder Preisvereine herankommen werden, Widerstand zu leisten und sich auf das ablehnende Votum der Hauptversammlung und des Börsenvereinsvorstandes berufen zu wollen. (Lebhafte Bravo und Händeklatschen.)

Eduard Faust (Heidelberg): Meine verehrten Herren! Ich bitte Sie, sich auch einmal etwas kaufmännisch in die Lage des Universitätsbuchhändlers zu versetzen. Was kann Ihnen angenehmer sein: wenn Sie zwei Tage nach Rechnungsstellung Ihre Rechnungsbeträge erhalten, oder wenn Sie ein Vierteljahr darauf warten müssen? Meine Herren, überlegen Sie sich das! Die Bibliotheken in Baden sind auch bereits mit Forderungen an uns herangetreten, und wir haben sie auf die Entscheidung der heutigen Hauptversammlung vertraut. Leider gehen die besonders von Leipzig fast aller zwei, drei Tage bei den einzelnen Bibliotheken eintreffenden Angebote soweit, daß den Bibliotheken 20 bis 25 Prozent Rabatt angeboten werden — eine Wiesbadener Firma hat sogar norddeutschen Bibliotheken 30 Prozent Rabatt angeboten —, sodaß wir kaum widerstehen können, wenn uns die einfache kaufmännische Frage vorgelegt wird: »Wollen Sie jetzt sofort in zwei Tagen Ihr Geld haben, oder wollen Sie ein Vierteljahr auf Ihr Geld warten?« Stellen Sie sich die Lage vor, in die ein Sortimenterrunde am Orte der Bibliothek kommt, wenn zum Beispiel eine westdeutsche Universitätsbibliothek, wie ich gestern in der Versammlung der Antiquariats- und Exportbuchhändler gehört habe, mit Bezug auf Rechnungen, die bei ihr für bestellte Sachen eingehen, sagt: »Ich habe jetzt kein Geld; über die etatsmäßigen Mittel ist verfügt; wollen Sie uns 10 Prozent geben, dann können wir sofort bezahlen; wollen Sie aber diesen Rabatt nicht gewähren, so müssen Sie eben warten!« Es sind rein kaufmännische Erwägungen, die uns bei der Entscheidung leiten müssen, ob wir uns dazu verstehen, bei Barzahlung oder bei prompter Zahlung einen Skonto — Rabatt will ich es nicht nennen — zu gewähren, oder ob wir das ganze Geschäft den unlauteren Kollegen, gleichviel, wo in ganz Deutschland sie jetzt sitzen mögen, überlassen sollen.

Vorsitzender, Erster Vorsteher des Börsenvereins Max Röder (Mülheim a. d. Ruhr): Meine Damen und Herren, wir haben selbstverständlich auch im Schoße des Vorstandes des Börsenvereins diese Frage sehr reiflich nach allen Seiten hin ventilert. Der Vorstand des Börsenvereins steht auf dem Standpunkt, daß es in dieser Zeit wirtschaftlicher Not eine absolute Unmöglichkeit für das Sortiment ist, irgendeinen Rabattsatz, und wenn er auch noch so klein ist, für die Bezüge der Bibliotheken abzugeben. Der Vorstand wird auch den Wünschen, die hier geäußert sind, folgen und wird die entsprechenden nach allen Richtungen hin gut mit Material gestützten Eingaben an die Regierungen richten und an die Bibliotheken gehen lassen. Soviel ich unterrichtet bin, findet Ende Mai in Wien der Deutsche Bibliothekartag statt. Auf dieser Tagung wird ja zweifellos diese Frage auch behandelt werden, und da wird es gut sein, wenn diese Eingaben, die nun von verschiedenen Seiten beabsichtigt sind, auch bei der Gilde, schon bei den Bibliothekaren wie bei den ihnen übergeordneten Regierungsstellen vorliegen. Ich möchte aber die Gelegenheit benutzen, an die hier anwesenden Regierungsvertreter die Bitte zu richten, diese Bestrebungen des Vorstandes des Börsenvereins nach besten Kräften zu unterstützen.

Wir gehen weiter: Buchhändlerisches Verkehrs-